

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantierter Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolassstraße 11.
Sernspreeher 309 :-- Sernspreeher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Inserationspr. die Kolonienzelle 25 Pfg.

Nr. 44.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1912.

4. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die preussischen Bodenkreditanstalten und das Lebensversicherungswesen.

Seit langem ist es das Bestreben der bedeutendsten Bodenkreditanstalten in verschiedenen Ländern, der Lebensversicherung unter den Landwirten größere Ausbreitung zu verschaffen. Eins der Mittel, deren sie sich zur Erreichung dieses Ziels bedienen, ist die Gewährung von Vergünstigungsdarlehen an kleine Grundbesitzer mit der Bedingung, daß diese einen Lebensversicherungsvertrag mit einmaliger Prämienzahlung abschließen, wogegen die nach dem Tode des Versicherten noch rückzahlbaren Darlehensraten getilgt werden. Wie verschieden die Art dieser Darlehensgewährung je nach den einzelnen Ländern und Kreditinstituten ist, geht aus einem im Augustheft des Bulletin des Institutions Economiques et Sociales (Hrsg. vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut) erschienenen Aufsatz hervor, in welchem die von den landwirtschaftlichen Kreditkassen Belgiens, Frankreichs, des Königreichs Ungarn sowie die von den deutschen Hypothekenbanken angewandten Systeme beleuchtet werden. In Frankreich und Ungarn wurde das Prinzip der Tilgung der zwecks Ankauf oder Verbesserung kleiner Landgüter gemachten Schulden mittels einer Versicherungspolice auf das Leben des Schuldners durch Gesetz begünstigt, deren wichtigste Bestimmungen der Verfasser des Aufsatzes mitteilt.

Große Bedeutung auf diesem Gebiet hat in jüngster Zeit die Tätigkeit der preussischen Kreditanstalten erlangt, seitdem durch Kaiserliche Verordnung vom 17. Dezember 1910 die Ostpreussische Landschaft ermächtigt wurde, eine Lebensversicherungsanstalt zu gründen, sie mit einem Betriebskapital von einer Million Mark und weiteren 25 000 Mark für Einrichtungskosten auszustatten, sowie ihre Verwaltung zu übernehmen.

Die Berechnung der Prämien und Festsetzung der Tarife sowie die Regelung der wichtigsten die Technik des Versicherungsbetriebes betreffenden Fragen werden von der Generalversammlung der Landschaft geprüft, und wie diese hat die Versicherungsanstalt öffentlich-rechtlichen Charakter und ist als solche der Ueberwachung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung nicht unterworfen.

Der genannte Aufsatz enthält ferner die verschiedenen von dem Institut gebotenen Versicherungsformen, sowie die auf das erste Betriebsjahr (1911) bezüglichen Angaben. Am Schluß des Jahres 1911 beliefen sich die Versicherungssummen bereits auf rund 7 Millionen Mark, wovon sechs Millionen auf die von Landwirten der Provinz Ostpreußen abgeschlossenen Versicherungen kamen. Die von früheren Schuldner der Landschaft versicherten Summen bezifferten

sich auf 4½ Millionen Mark. Das Beispiel der Ostpreussischen Landschaft, durch Gründung eines Lebensversicherungsinstituts zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes beizutragen, fand bald Nachahmung bei den Landschaften von Westpreußen, Schlessien, Pommern und Posen.

Da nun das Gebiet einer Provinz ein zu beschränktes Arbeitsfeld für eine Versicherungsanstalt bietet, vereinigten sich die fünf Provinzialversicherungsanstalten zu einem Verbandsverband, welchem weitgehende Kontrollrechte über die Geschäfte der einzelnen Anstalten, das zu übernehmende Risiko, die ärztlichen Untersuchungen sowie über die Berechnung der Reserven und die Rückversicherung zustehen. Hauptaufgabe des Verbandes war, eine besondere Rückversicherungsgesellschaft zu schaffen, die imstande wäre, das Risiko der fünf Anstalten möglichst auszugleichen, indem sie es auf eine große Anzahl anderer Gesellschaften ausdehnte.

Zucht auf Milchleistung.*

Man schreibt uns: Unter Zucht auf Milchleistung versteht man bekanntlich das Bestreben, nur solche Tiere heranzuziehen oder aus solchen weiter zu züchten, die große Milchmengen von bester Beschaffenheit bei niedrigsten Produktionskosten liefern.

Die Einsicht, daß der früher nur als notwendiges Uebel angesehene Kuhstall gute Reinerträge abwerfen kann, wenn milchreiches Vieh gehalten, rationell gefüttert und die Milch in vollkommenster Weise verwertet wird, hat sich in neuerer Zeit mehr und mehr durchgerungen. Immerhin hat es schon vor einer ganzen Reihe von Jahren, als man von Futterreinheiten, Stärkewerten und Kontrollvereinen noch keine Ahnung hatte, Landwirte gegeben, die erkannt hatten, daß durch planmäßige Züchtung auf Milchleistung der Ertrag aus dem Kuhstall sich steigern und sich trotz der damals noch recht niedrigen Preise für Milch und Butter ein Reinertrag herauswirtschaften läßt. Diesen Einzelzüchtern, die unbekümmert um die jeweiligen Ansichten und Gepflogenheiten ihre besonderen Wege gingen, haben wir es zu verdanken, daß schon jahrzehntelang durchgezüchtetes Leistungsvieh vorhanden ist, mit dem jetzt die Zucht auf Milchleistung aufgenommen werden kann. Denn von heute auf morgen läßt sich das Vieh nicht in Leistungsvieh umwandeln, dazu gehört jahrelange unverdrossene Arbeit und nicht zum wenigsten das nötige Verständnis. Der Züchter muß sich erst einmal darüber vergewissern, welche Leistungen seine Kühe augenblicklich aufweisen, dazu ist erforderlich, daß er während eines Jahres oder noch besser während einer Laktationsperiode durch wöchentliche oder vierzehntägige Probemessungen feststellt, wieviel Milch in dieser Zeit jede einzelne Kuh hervorbringt.

Notwendig ist es ferner auch noch festzustellen, wie hoch der Fettgehalt der Milch jeder Kuh ist, denn viel Milch allein tut es nicht, sondern diese muß auch einen bestimmten Mindestfettgehalt aufweisen, soll sie andernfalls nicht für viele Zwecke, so zum direkten Verkauf oder zur Verarbeitung auf Butter, minderwertig sein. Will man noch ein

*) Die vorbildliche Milchkontrolle-Statistik unserer Landwirtschaftskammer ist wohl einem jeden Züchter bekannt. Von Zeit zu Zeit auf die Einzelheiten hinzuweisen, erscheint aber trotzdem zweckgemäß. Red.

Uebrigens tun, so berechnet man, wieviel Futter jede einzelne Kuh zur Erzeugung von 1 kg Milch verbraucht hat, um so festzustellen, wie hoch sich die Produktionskosten stellen resp. ob die betr. Kuh ein guter Futterverwerter ist oder nicht.

Dat man dieses Material, übersichtlich geordnet, von einem Jahr besammeln, so hat man schon einen ungefähren Wertmesser für jede einzelne Kuh, doch müssen besondere Umstände, wie mehr oder weniger günstige Weide- und Futterverhältnisse, Krankheiten und Seuchen, Verkälben, Kalben zu ungünstiger Zeit, sowie das Alter der einzelnen Tiere bei der Beurteilung nicht außer acht gelassen werden. Ganz minderwertige Tiere wird man am besten so bald als möglich abstellen, andere dagegen, bei denen die geringe Produktion möglicherweise auf besonders ungünstige Zufälligkeiten zurückzuführen ist, noch länger behalten, um abzuwarten, ob sie in den folgenden Jahren nicht bessere Leistungen zeigen, zumal auch nicht immer Ersatz für eine größere Anzahl von Tieren vorhanden ist. Allmählich kann man dann auch mit der Zuchtwahl beginnen, indem man soweit als möglich nur Kälber von den Tieren aufzieht, die vorerst befriedigende Milchleistungen aufweisen.

Mit welchen Schwierigkeiten die Einzelmäster vor 30 und 40 Jahren zu kämpfen hatten, geht daraus hervor, daß sie neben Leistung auch auf gute Körperformen sehen mußten, die damals noch sehr zu wünschen übrig ließen. Sehr viel Kälber von guten Milchkühen kamen schon allein aus diesem Grunde für die Zucht nicht in Frage, ferner stellten sich oft große Verluste ein durch Verkälben, Kälbersturm und Viehseuchen, wels letztere oft ganze Jahrgänge vernichteten.

Schwebende Pflanzen.

Wer hat schon einmal von schwebenden Pflanzen gehört oder gar schwebende Pflanzen gesehen? Sie sind in unserer Flora nicht besonders häufig und man sieht sie auch nur unter besonderen Umständen. Um zu sehen, wie etwa das Springkraut (*Impatiens noli me tangere*) schwebt, muß man in einem schwülen Tage früh aufstehen. Dann sieht man, wie an den stumpfen Zähnen der Blattränder des Springkrautes perlstrichartig ganz kleine, vollkommen kugelförmige Tröpfchen hängen, die bei der geringsten Erschütterung herabfallen. Die Strahlen der Morgensonne brechen sich in ihnen wie in Brillanten. Treffliche Abbildungen dieser seltenen Erscheinung des Schwebens der Pflanzen bringt Professor Franz Müller in einem Aufsatz des „Komos“, der diesen Gegenstand behandelt.

Es handelt sich bei diesen Wassertropfen tatsächlich um Schweiß, nicht um den Morgentau; das Wasser, das die Pflanze zur Beförderung aufgelöster Stoffe in ihren Gewebe verwendet hat, soll durch Verdunstung ausgeschieden werden und sammelt sich in tropfbar-flüssiger Form an, wenn die Bedingungen der Luft die Verdunstung unmöglich machen. Andere schwebende Pflanzen der Heimat sind der gemeine Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), die Erdbeere und die Kapuzinerkresse. Beim Frauenmantel ist die Schweißbildung leichter zu beobachten. Die kugelförmigen Tropfen hängen an den Zähnen des Blattrandes und die Regelmäßigkeit der Anordnung wie die Form der Tropfen beweist, daß es sich nicht um Niederschlagswasser handelt, das von außen gekommen ist, sondern um ausgeschiedenes Wasser der Pflanze. Wenn die Tropfen zu groß werden, rollen sie in die vertiefte Blattmitte und sammeln sich dort in Form eines größeren Tropfens an. Natürlich ergeht es den Taotropfen ebenso und dieser Umstand hat der Pflanze den Namen Taubecker verschafft.

Bei der tropischen Vegetation kommt das Schweben der Pflanzen bedeutend häufiger vor, ja es gibt Pflanzen, denen der Schweiß wirklich wie ein dichter Regen vom Leibe rinnt. Zu diesen gehört der berühmte peruanische Regenbaum (*Caesalpinia pluviosa*).

Die Zuckerernte 1912.

Nach der ersten Umfrage der internationalen Vereinigung für Zuckersatistik wird Europas Zuckerernte auf rund 84 Mill. Doppelstr. (Vorjahrsertrag 82,83 Mill.) geschätzt. Das sind 6 Mill. niedriger als die Schätzung von Vicht.

Die einzelnen Länder werden geschätzt in Mill. Doppelstr. (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Vorjahrserträge): Oesterreich 17,96 (11,45), Deutschland 26 (15,04),

Frankreich 8,70 (5,06), Belgien und Holland 5,60 (5,10), Rußland 19,20 (20,53), Schweden 1,21 (1,27) und andere Länder 5,42 (4,34).

Die Rübenenernte Europas wird geschätzt auf 561,75 (419,70) Mill. Doppelstr.

Landwirte, schickt eure Söhne auf die landwirtschaftliche Winterschule.

dieser Mahnruf kann im Interesse der jungen Leute nicht oft genug ergehen. Die Winterschule zeigt dem jungen Landwirt die Wege, die einzuschlagen sind, um den landwirtschaftlichen Betrieb, unter Berücksichtigung der gegebenen örtlichen Verhältnisse und einer planmäßigen, zielbewußten Tätigkeit, rentabler zu gestalten. Zu diesem Zweck macht sie ihn bekannt mit den als richtig sich erwiesenen Beobachtungen und Erfahrungen im Ackerbau, in der Viehzucht, der Anwendung künstlicher Düngemittel, des Fütterns usw. und lehrt ihn zugleich, sich einen sicheren, zahlenmäßigen Aufschluß über die Resultate seiner wirtschaftlichen Tätigkeit zu verschaffen und Anhaltspunkte für seine künftige Wirtschaftsführung durch die Buchführung zu haben.

Die Einzäunung von Viehkoppeln mit Pfählen und Stacheldraht ist in den meisten Fällen die beste, billigste und haltbarste. Es ist, wenn dieselbe nicht so teuer werden soll, darauf zu sehen, daß die einzuzäunende Fläche sich möglichst dem Kreise oder dem Quadrat nähert, damit die Länge der Umzäunung in möglichst günstigem Verhältnis zu dieser Fläche steht. Die Koppelpfähle stellt man aus Fichtenstangen 1.-3. Klasse her, noch besser sind Lärchen, weil diese länger halten; Eichen werden meist zu teuer. Fichten oder Lärchen sollten im Dezember gefällt werden der größeren Dauerhaftigkeit wegen. Sie sind zu schälen und müssen dann luftig gelagert, erst auslangen. Die Pfähle schneidet man 2-2,50 Meter lang, läßt sie eine Zeitlang in kochendem Karbolsäure oder 12 Stunden lang in Eisenvitriollösung kochen, ehe man sie in die Erde setzt. Auf diese Weise vorbereitet, halten die Pfähle Menschenalter hindurch.

Kranke Kartoffeln soll man niemals auf dem Felde liegen lassen. Der ihnen innewohnende Krankheitserreger wird dadurch in gewaltigen Mengen dem Boden einverleibt und bewirkt naturgemäß dann beim nächsten Kartoffelbau eine prozentisch desto größere Erkrankung der Ernte. Dazu kommt aber noch, daß solche liegen bleibende Faulkartoffeln für alle möglichen tierischen Schädlinge wie Engerlinge, Schnecken usw. ein willkommenes Unterschlupf zum Verruppen oder Ueberwintern, zur Ablage der Eier usw. abgeben. Man sammle deshalb die kranken Kartoffeln, verflutere den noch brauchbaren Teil nach vorherigem Dämpfen und vernichte die unbrauchbaren durch Uebergießen mit Kalk.

Winterfütterung der Hühner. Die am Morgen aus den Ställen entlassenen Hühner sind durchfüttert und bedürfen einer Morgenfütterung von warmen Futterstoffen. Zur Morgenfütterung werden gekochte Kartoffeln verwendet, die, gestampft und mit Kleie vermengt, in lauwarmem Zustande zu verabfolgen sind. Die Futterstoffe auf den Hof zu schütten oder sie an den Stallwänden entlang auszustreuen, ist einfach unpraktisch. Einmal erkaltet das Futter sehr schnell, dann wird es beschmutzt, zertreten oder zerstreut und bildet eine gute Beute für hungrige Sperlinge, die sich bald einfänden und den Bienenanteil an sich nehmen. Die Kartoffelfütterung wird daher am zweckmäßigsten in Trögen oder Gefäßen zu bewirken sein. Den Kartoffeln folgt Körnerfrucht, bestehend aus Hafer oder Gerste, die zur besseren Verdauung den Hühnern des Abends zu verabreichen ist. Als und zu können die Körner gekocht werden und mitsamt dem Wasser lauwarm auf Tröge geschüttet zur Verfütterung gelangen.

4 Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simeentaler im Kreise Unterlahn hielt am 28. Oktober in Diez ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2150 M. festgestellt. Einen sehr guten Erfolg hatte dieses Jahr der Weideauftrieb; von

den aufgetriebenen 20 Tieren hat jedes an 144 Weibebiegen durchschnittlich 204 Pfund zugenommen. Als Weibepremien werden für jedes Tier wieder wie im Vorjahre 30 M. gewährt. Die Kälberschauen sollen auch für die Folge beibehalten werden, neu eingerichtet werden Jungviehschauen, für die an Prämien 350 M. bewilligt wurden. Auch bei den Kälberschauen sollen für die Folge statt der bisherigen Ehrenurkunden kleine Geldpreise zur Verteilung kommen. Angeregt wurde, für den Unterlahnreis eine eigene Weide anzulegen.

t. Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins im Oberwesterwaldkreis. Der Obst- und Gartenbauverein hielt seine diesjährige Herbstversammlung in Kirchburg am 27. Oktober ab. Herr Lehrer Dörner (Kroppach) sprach recht eingehend über das Thema: „Obstbaumpflege“. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte an, in der auch die Benützung des neuen Sprengmittels „Komperit C“ zur Foderung des Bodens bei Baumpflanzungen angeregt wurde. Es sollen Versuche angestellt werden. Dann wurden die Obstsorten, die sich für Kirchburg und Umgegend besonders eignen, vorgezeigt und besprochen. Es sind dies von Äpfeln: Bosken, Jakob Debel und Westermälder Streifling, in besseren Lagen noch Landsberger Reinetten; an Birnen: Williams Christbirne und Köhliche von Charnau. als weiterer Punkt der Tagesordnung galt die Entgegennahme von Mitteilungen über die Ergebnisse, die die vom Verein im Frühjahr verteilten Gemüsesämereien gebracht haben. Im allgemeinen war man sehr zufrieden. Nur die Erbsen „Ruhm von Cassel“ hat sehr enttäuscht und soll nicht mehr bezogen werden. Zum Schluß wurde beantragt, durch den Hauptverein bei der Wegebauverwaltung vorstellig zu werden, damit die Eschen an den Wegen in der Nähe von Kulturland durch andere, weniger schädliche Bäume ersetzt werden.

Bauernregeln vom November.

Wie sich im November das Wetter hält,
So ist der ganze März bestellt.
Novemberkneue
Zut der Saat wohl, nicht weh.
Fällt im November das Laub früh zur Erden,
Soll ein feiner Sommer werden.
Im November viel Raß
Auf Wiesen viel Gras.
Wenn im November die Bäume blühen,
Wird sich der Winter lang 'naus ziehen.
November trocken und klar
Bringt Segen für nächstes Jahr.
Wenn im November Donner rollt,
Wird dem Getreide Voh gezollt.
Ist der November kalt und klar
Wird trüb und mild der Januar.

Weinbau.

Soll der § 3 des Weingefehes geändert werden?

Zu dieser Frage, die angesichts des mangelnden Zuckergehalts im 1912er für alle Weinbaugebiete — den Rheingau ausgenommen — „brennend“ geworden ist, haben nunmehr auch süddeutsche Korporationen Stellung genommen.

In Württemberg beschäftigte sich das Gesamtkollegium der Königl. Zentralkasse für die Landwirtschaft zu einer Sitzung in Anwesenheit des Vorstandes der Weinbauversuchsanstalt, Prof. Dr. Meißner-Weinsberg, mit der Erlassung eines Notgesetzes im Sinne der Zulassung einer über die Schranken des Weingefehes ausnahmsweise hinausgehenden Zuckerrückung. Die Darlegungen des Sachverständigen gingen kurz dahin: „Die 1912er Traubensäfte haben einen Mangel an Zucker und ein Uebermaß an Säure. Die in der Weinbauversuchsanstalt vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß die Säuregehalte im allgemeinen bei etwa 17 bis 19 pro mille liegen und daß die Gesamtweinsteinsäure-Gehalte ebenfalls hoch sind, bis 6,00 pro mille. Von Natur aus tritt nun in solchen

unreifen Traubensäften ein kräftiger Säurerückgang ein, der einmal auf der starken Ausscheidung von Weinsäure und andererseits auf der Zerlegung der unreifen Äpfelsäure in Milchsäure und Kohlensäure beruht. Der letztgenannte Säureabbau läßt sich künstlich beschleunigen durch erhöhte Gärtemperatur, durch Anführung der Hefe, durch Hinausschieben des ersten Ablasses und durch schwaches Einbrennen der Weine beim Ablass. Durch diese Vorgänge in Verbindung mit der nach § 3 des Weingefehes gestatteten Verbesserung wird der Säuregehalt auch der 1912er Weine voraussichtlich ein normaler oder fast normaler werden. Sollte je diese Erwartung nicht voll eintreten, so stehen den Interessenten nach dem Weingefeh zwei weitere Mittel zur Verfügung, um den Säuregehalt noch wesentlich herabzusetzen, nämlich einmal die Entsäuerung der jungen Weine mit kohlensaurem Kalk nach § 4 und der Verschnitt der Weine mit säurearmen Weinen nach § 2 des Weingefehes. Aus den dargelegten Gründen kann eine Änderung des § 3 des Weingefehes für die diesjährigen Weine vom technischen Standpunkte aus nicht befürwortet werden.“

Diesen Ausführungen wurde allgemein zugestimmt und es ging die einstimmige Anschauung des Kollegiums dahin, daß eine ausnahmsweise Zulassung weitergehender als der nach dem Weingefeh zulässigen Zuckerrückung weder ein Bedürfnis bilde, noch im Interesse der wirrtomb. Weinbauern gelegen sei.

Ähnlich ist der Standpunkt, der in einem Beschluß des Landauer Weinhandeler-Verbandes zum Ausdruck gelangte; es heißt da: „Trotzdem auch die Pfalz in vielen Reborten gleich abnorm hohe Säuregehalte bei den 1912er Mosten und Weinen wie in vielen anderen Weinbaugebieten Deutschlands zu verzeichnen hat, spricht der Ausschuß des Landauer Weinhandeler-Verbandes sich dennoch gegen den Erlaß eines Notstandsgesetzes aus, indem derselbe glaubt, daß auch der 1912er Wein innerhalb der durch § 3 des Weingefehes festgelegten gesetzlichen Grenzen gebrauchsfähig und konsumfähig gestellt werden kann. Weder technische noch wirtschaftliche Gründe bedingen unumgänglich das mehrfach verlangte Notstandsgesetz, um so weniger, als der 1910er Wein in vielen Weinbaugebieten noch geringer war als der 1912er und trotzdem innerhalb der bestehenden Grenzen konsumfähig gemacht werden konnte. Außerdem ist erfahrungsgemäß zu erwarten, daß infolge der Unreife der Moste der natürliche Säureabbau recht groß sein wird.“

In Koblenz fand eine Konferenz von Vertretern der Regierung und Weinbauinteressenten statt, in der über die Hilfsaktion für die durch die Nachfröste geschädigten Winger beraten wurde. Der durch die Fröste angerichtete Schaden im preussischen Weinbaugebiet wurde auf 20 bis 30 Millionen Mark angegeben. Als Mindestforderung wurde ein Notstandsgesetz bezeichnet. Weiter wurde eine Änderung des Weingefehes in der Richtung verlangt, daß der Reichskanzler ermächtigt sei, die Zuckerrückung auszuweiten. Endlich wurde eine Änderung des Verschnittparagrafen gefordert, wonach die Verschnitte dem Deklarationszwang unterliegen sollen.

Ueber die Weinernte in Südfrankreich berichtet das Kaiserl. Konsulat in Bordeaux: Die Lese nähert sich ihrem Ende. Sie hat sich bei günstiger Witterung vollzogen, jedoch würden die Weine noch mehr an Reife gewonnen haben, wenn es wärmer gewesen wäre. Die Menge ist größer als im Jahre 1911 ausgefallen und übersteigt in Médoc ungefähr um ein Drittel den vorjährigen Ertrag. Ueber die Beschaffenheit des neuen Erzeugnisses wird sich erst in 10—14 Tagen, wenn die Weine von den Maischbottichen abgelassen sein werden, Bestimmtes sagen lassen. Angesichts der diesjährigen Witterungsverhältnisse wird man sich auf etwas Grüne und, namentlich bei den früh gelesenen Weinen, auf einen gewissen Mangel an Reife gefaßt machen müssen. Die Weine sind aber gesund und scheinen nach den bisher ermittelten Mostgewichten auch genügend Alkohol zu besitzen. Es haben auf dem Lande bereits einige Abschlüsse in kleinen 1912ern zu 325 bis 425 Fr. für 4 Ochoft einschließlich Gebinde stattgefunden.

h. Gattenheim, 27. Okt. Die Weinlese hat heute hier ihren Anfang genommen und liefert an Quantität ziemlich zufriedenstellende Resultate. Mehrere Traubenverkäufe zu 30 Pfennig pro Pfund wurden abgeschlossen. Händler machten den Wignern Mostpreisangebote von 900 bis 1050 Mark pro Stück.

Gemeinnütziges.

† Die Sehkraft zu stärken. Ein vorzügliches diätetisches Mittel zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft ist die Gewohnheit, sowohl die Augenlider, als auch die Augenbrauen und Schläfengegend täglich am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu befeuchten. Es gibt in der Tat nichts, was die Nervenkraft des Auges mehr darunter stärkt und vor Blutüberfüllung desselben (der Hauptursache der meisten Augenübel) sicherer schützt, als dieses einfache und unschuldige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages, wenn das Auge vielleicht gerade schwächende Anstrengungen zu bestehen hat. Alle anderen Erhaltungs- und Stärkemittel des Sehvermögens wende man nur nach Rücksprache mit dem Arzte an. Schon mancher ist durch den Gebrauch scheinbar ganz unschuldiger Mittel um sein Augenlicht gekommen.

† Meerrettig als Heilmittel. Der geriebene Meerrettig wird auf Leinwand in Größe einer Hand gestrichen, dann auf den Oberarm, auf die Waden, Fußsohlen oder auf den Nacken gelegt und läßt ihn dort so lange wirken, bis man ein beträchtliches Brennen empfindet. Dieses Meerrettigpflaster ist eines der schnellsten helfenden Mittel bei heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Schwindel, Ohnmacht, Rücken- und Ohrenschmerzen.

† Gegen Ausfallen der Haare. Man sollte jeden Monat gleich nach dem Eintritt des ersten Mondviertels die Haarspitzen abschneiden. Auch ist von Zeit zu Zeit eine Einreibung der Kopfhaut mit einem rohen Eigelb sehr zu empfehlen, welches wieder mit einem Löffel Franzbranntwein angerührt wird.

† Glatte-Handschuhe zu waschen. Man zerrührt viel Seife in kochender Milch, läßt etwas erkalten und rührt auf $\frac{1}{2}$ Liter Milch 1 Eidotter dazu, setzt dieser Mischung einige Tropfen Aether oder Salzwasser hinzu und reibt die auf die Hände gezogenen Handschuhe mittelst eines wollenen Lappens sanft mit der Mischung und trocknet sie an der Luft im Schatten. Die Handschuhe bleiben weich, werden rein, behalten die Farbe und riechen nicht schlecht.

Hauswirtschaft.

Für die Küche.

Semmelpudding. 4 kleingeschnittene und in Milch geweichte Semmeln werden mit 4 Eidottern vermischt, mit Zucker, Vanille, Rosinen und Sultaninen gewürzt, sodann mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß vermischt und in einer mit Butter ausgestrichenen und mit Semmelmehl bestreuten Form beendigt. Mit Weinschadeau oder mit Fruchtstift, welchem man etwas Wein beimischt, anrichten.

Sehr schöner Napfkuchen. Man nehme 6 große Tassen Mehl, ein Drittel davon kann Kartoffelmehl sein, dann wird der Kuchen recht kurz, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter (zu Sahne gerührt), 1 Pfd. Zucker, 8 Eier (das Weiße zu Schnee geschlagen), 1 große Tasse Milch, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 1 gehäufte Teelöffel Krementartart und 1 Teelöffel Natron. Beides wird zuletzt durch ein Sieb hinzugerührt; dann sofort in den Ofen geschoben. Dieser Kuchen ist wie Sandtorte.

Salat von gekochtem Rindfleisch. Man schneidet es in kleine Würfel und gibt einen in kleine Würfel geschnittenen sauren Apfel nebst einer in feine Scheiben geschnittenen Zwiebel dazu. Auch Sellerie kann man (gekocht) in Scheiben geschnitten, ebenso einige in Essig eingelegte Tomaten darangeben. Dies alles wird mit etwas Salz und Essig nebst hinreichendem Del gut durcheinander gerührt und in eine Schüssel getan, die man nach Belieben noch mit Pfefferkörnern oder Essigpflaumen oder mit saurer eingelegten Äpfeln garnieren kann.

Grießkloße. In $\frac{1}{2}$ Liter siedende Milch mit 85 Gramm Butter rühre über dem Feuer 125 Gramm Grießmehl hinein, solange, bis die Masse sich von der Pfanne löst. Lasse sie erkalten und schlage nach und nach 8 Eier daran nebst etwas Salz und Pfeffer und lege mit einem Kaffeelöffel kleine Kloßchen in kochende Fleischbrühe.

Senfsauce zu Suppenfleisch. 1 kleiner Teelöffel voll Mehl, 2 Eidotter, 1 Eßlöffel Zucker, 2 Löffel Senf, $\frac{1}{2}$ Tassen Wasser, Essig nach Geschmack und 1 Eßlöffel Butter. Dies alles wird unter beständigem Rühren eben durchgekocht.

Anzeigenteil.

Kaffee laufe man nur aus erst. Hand. Preis. gratis. Roh von 120-150 Pfg., gebr. von 148 bis 180 Pfg. Kaffee-Import Großhandlung J. Schrems, Hamburg 6.

Nähmaschinen

von 3-4 Mk. an, feinstes deutsch. Singer-System, Langschiff, Schwingenschiff, Zentral-Rundschiff u. 5 Jahre schriftl. Garantie. Sendung zur Ansicht. Preisliste gratis. Zahllose glänz. Anerkennung. Weinland & Co., Nürnberg 43

Harnröhrenleiden

spez. chron. Blasenleiden und Hautkrankheiten, Weißfluß, Schwäche u. Heilung schnell u. gründl. ohne Verunst. 45jähr. Praxis. Briefl. Aust. gratis. Instit. Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Um 14 Mk.

Ober-, Unterbett, 2 Kissen, neu, für Erwachsene, vollst. groß, gut gefüllt, federbüchiger Vordach, versendet gegen Nachnahme. M. Sämmer, München, Türkenstraße 43.

Dreschmaschinen und Göpelwerke, Keltern und Futterschneidmaschinen

in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen.

Simon Goldschmidt & E. Michel, Idstein i. T.

Landwirtsch. Maschinen u. Reparaturwerkstätte. Teleph. Nr. 40.

Landwirte und Winzer

hängt nur mit echtem

Ohlendorff'schen Perugnano „Füllhornmarke“

Cure Holmsfrüchte zur Erzielung reichen Körnerertrages von prima Qualität;

Cure Kartoffeln, denn es ist unleugbar, daß bei Anwendung von Perugnano „Füllhornmarke“ die Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlgeschmeckender und mehrreicher werden, als bei Verwendung aller anderen Düngemittel.

Cure Rüben, Gemüse u. Obstbäume, denn die „Füllhornmarke“ hat sich immer geradezu glänzend bewährt;

Cure Aeben, wenn ihr kräftige, aromatische Weine in erzielten wollt.

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!

General-Vertreter: Gebrüder Dietrich, Fricklar.

1 Massanzug 16 M.

1 Paletot 16 Mk. Schide Jackson, moderne Dess. Muster frei. J. Sauer Ww., Ratibor 20.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperform, imponierend. Acusses, haben Damen und Herren erhalten durch uns. Orient. Kraftpulver „Eusanol“ Ges. gesch. Bis 30 Pfd. Gewichtszunahme in 6-8 Wochen erzielt. Garantiert, unschädlich. Kein Schwindel. Zahlreiche Dankschreiben. Diskr. Zus. Kart. 2 Mk., 3 Kart. nur 5 Mk. Postanweis. od. Nachnahme exkl. Porto. Hygienisch. Institut „Juno“ München 15 Georgenstraße 82.

Tragen Sie

Kniwärmer,

eine Wohltat

gegen kalte Beine, Rheuma, Gicht, Erkält.

1000fach erprobt, Garantiert nicht rutschend, M. 1.85 franko geg. Boreins. S. Strauß & Co. Oberhausen i. Gf.

Gutes gut. Roggenbrot

verfende ich per Nachnahme in 2 Sorten in Raß und Woden, je nach Wunsch, 6½ schwer, 90 Pfg., bei größter Abnahme billig. Probefendungen von 6 Mk. an franko.

Kab. Freisieder, Bäder. in Underwindach a. Ammersee.